

...Fliegende Teller und Kugelblitze...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

könnten die Sache wahrscheinlich leicht unter uns regeln, ohne den Alten hereinzuziehen. Ich überflog das Konto und sah, dass der Alte sich weit in die Minusseite hineingegessen hatte. Ich hatte wahrscheinlich selbst ein paar Mäntel und Sportjacken verzehrt. Wenn wir Moffatt als verachteten Kunden behalten wollten, blieb uns nichts anderes übrig, als einen Irrtum in der Aufstellung zu entdecken. Ich nahm ein Bündel Rechnungen unter den Arm und versprach dem alten Tropf, mich gründlich mit der Materie zu befassen.

Mein Alter war entzückt, als er sah, wie die Dinge standen. Wir beschäftigten uns jahrelang mit der Materie. Wenn Tom Muffatt zu uns kam,

um einen neuen Anzug zu bestellen, empfing ihn der Alte mit der heitersten Miene und den Worten: «Nun, haben Sie den Irrtum noch immer nicht entdeckt und ausgeglichen? Hier habe ich ganz was Feines für sie, ein erstklassiges Gewebe, das ich eigens für Sie zurückgelegt habe...» Moffatt schnitt Grimassen und stolzierte hin und her wie ein Truthahn mit geschwollenem Kamm. Eine halbe Stunde später stand der Alte schon an der Bar und spülte das Gewebe hinunter. «Habe Moffatt gerade einen neuen Smoking verkauft», pflegte er dann zu sagen.

(Autorisierte Uebertragung aus dem Amerikanischen)

... Fliegende Teller und Kugelblitze ...

Zu welch grotesken Situationen die Berichterstattung über sogenannte fliegende Unterteller, die ausserirdischen Ursprungs sein sollen, führen kann, belegt ein Brief an die «Neue Zürcher Zeitung», der vor wenigen Wochen veröffentlicht wurde. Da berichtete ein Einsender über einen glänzenden Gegenstand, den er über dem Häusermeer der Stadt in nicht kontrollierbarer Höhe mit merkwürdig zitternder Bewegung beobachtet habe. Es wurde ihm dann in einer der nächsten Nummern der «Neuen Zürcher Zeitung» nachgewiesen, dass es sich um einen Kinderballon gehandelt habe, den der betreffende Einsender der allgemeinen Massensuggestion entsprechend als fliegenden Teller beurteilt hatte.

Es liegt eine durchaus natürliche Erklärungsmöglichkeit für die bisher beobachteten sogenannten fliegenden Teller vor. Seit der Ausdehnung des Flugverkehrs in höheren Luftschichten kommt es viel häufiger als früher vor, dass Flieger an Gewittertagen in der Nähe von Gewitterwolken fliegen. Nun ist es schon lange bekannt, dass es ausser den Linienblitzen seltener Perlschnurblitze und auch Kugelblitze gibt. Jeder Blitzschlag entsteht aus einer Serie von Einzelblitzen, die ruckweise im Blitzkanal vorstossen. Wenn der Erdschlag nicht stark genug ist, so leuchten bei der von Prof. Toepler, dem Spezialisten für Blitzerscheinungen, als Ruckstufenbildung bezeichne-

ten Vorstufe des Linienblitzes lediglich die Stellen besonders hohen Spannungsgefälles, und der betreffende Blitz erhält ein perlschnurähnliches Aussehen. Alle Perlen haben und behalten in jedem Perlschnurblitz gleiche Abstände. Als solche Abstände sind in einzelnen Fällen sieben bis zwölf Meter gemessen worden. Perlschnurblitze dauern höchstens einige Sekunden.

Es ist möglich, dass — falls eine ausgesprochene «Nahtstelle» vorhanden war, wo der herabkommende Blitz und der Gegenschlag von der Erde aus sich treffen —, ein langes Nachleuchten auftritt. Es entsteht eine einzige Perle, das heisst ein Kugelblitz, der vom Winde bewegt werden kann. Der Kugelblitz selbst ist völlig lautlos. Ein Knall geht nur von seinem Initialblitz aus. Die Stromstärke der Kugelblitze ist mit einem Ampère so gering, dass sie im Gegensatz zu den Blitzschlägen mit normalerweise 10 bis 20 000 Ampère dem Menschen nicht schaden können. Nun ist aber nicht anzunehmen, dass Kugelblitze bloss in der Nähe der Erdoberfläche auftreten können. Möglicherweise werden sie in grösserer Höhe oder über Gewitterwolken vielleicht schon der verdünnten Luft wegen noch besondere Erscheinungen zeigen. Es darf daher angenommen werden, dass zum mindesten ein Teil der sogenannten fliegenden Teller irgend etwas mit Kugelblitzen zu tun hat.

Wtr.